

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung), Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Morgen-Ausgabe

Gräßliche Mordtat

Furchtbare Bluttat in unmittelbarer Nähe Maribors — Eine ganze Familie umgebracht — Der jugendliche Mörder bereits hinter Schloß und Riegel

Maribor, 7. April.

Eine furchtbare Bluttat, die in den Annalen unserer heimischen Kriminalchronik wohl einzig dastehen dürfte, hat sich am Karfreitag nachts in Zelovec bei Kamnica ereignet. Nicht nur die Landbevölkerung, sondern auch die Leute der Stadt wurden in die größte Aufmerksamkeit versetzt, als sie die Nachricht von dieser Schreckensstat vernahmen.

Das Verbrechen ereignete sich am genannten Tage in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr nachts. Ein Mann nämlich in das Haus des 64jährigen Besitzers Alois Dobaj in Zelovec und schlachtete der Reihe nach die ganze, aus fünf Mitgliedern bestehende Familie auf die grauenhafteste Weise ab. Dem schrecklichen Verbrechen fielen der Besitzer Alois Dobaj, die beiden Töchter, die 31jährige Theresie

und die 37jährige Aloisie, ferner Dobaj's Schwester, die 70jährige Kunigunde, und das sechsjährige Pflegekind Kaimund G o j a t zum Opfer. Der Mörder bediente sich einer Axt, mit der er auf die Köpfe der unglücklichen Opfer loszuschlug. Wie festgestellt werden konnte, dürfte sich zwischen dem Mörder und der 31jährigen Theresie Dobaj ein furchtbarer Kampf auf Leben und Tod entsponnen haben, da diese als einzige nicht im Bette wie die übrigen ermordet wurde. Sie dürfte aus dem Bette gesprungen sein und sich dem Mörder zur Wehr gesetzt haben. Dies beweist vor allem der Umstand, daß sie am Boden liegend vorgefunden wurde, ferner daß ihr der Mörder im Kampfe auch zwei Finger abgehakt hatte.

Allem Anscheine nach handelt es sich in diesem Falle um einen Raubmord, da be-

kannt wurde, daß Dobaj vor nicht langer Zeit eine größere Menge von Obst verkauft hat und hierbei etwa 2500 Dinar eingenommen hat. Beim Verladen des Obstes hatte ihm ein gewisser Rudolf M o h o r t o geholfen, auf den sich nun sogleich der Verdacht lenkte. Der gesamte Sicherheitsdienst trat noch in der Nacht der Schreckensstat in Aktion und der Erfolg ließ auch lange nicht auf sich warten. Wie man erfährt, hat Montag um zirka 20 Uhr eine Patrouille der Mariborer Gendarmeriebehörde unter dem Kommando des Hauptmannes D j e m i t z i c bei Slivnica den Mörder, den 26jährigen Rudolf Mohorko festgenommen, der seine Tat bereits eingestanden hat. Er wurde dem Kreisgerichte in Maribor eingeliefert, wo nun die Untersuchung dieser bestialischen Bluttat fortgesetzt wird.

Moskau wirbt um China

Wiederbeginn der russisch-chinesischen Verhandlungen.

Die zwei größten Staaten der Alten Welt, Rußland und China, leben bekanntlich seit Jahren in einem kriegsähnlichen Zustand. Nun ist wieder einmal ein Versuch im Gange, den schweren Konflikt, der die beiden Länder von einander trennt, aus der Welt zu schaffen. Der chinesische Hauptdelegierte Mo-De-Gui ist in Moskau eingetroffen, um die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Sie wurden im Oktober des vergangenen Jahres zum letzten Mal und, wie es schien, endgültig abgebrochen. Doch ist es im Laufe von äußerst langwierigen Besprechungen von Staatskanzlei zu Staatskanzlei gelungen, es so weit zu bringen, daß die Vertreter der beiden Staaten sich erneut an den grünen Tisch setzen können, um ihr Glück noch einmal zu versuchen.

Die Feindschaft zwischen China und Rußland stammt aus jener nicht sehr entfernten Zeit, als Moskau sich auf dem besten Wege glaubte, in China eine Sowjetrevolution zu inszenieren und eine Sowjetmacht errichten zu können. In den Tagen, wo die südchinesische Armee unter Führung von Tschang-Kai-Scheh gegen den nord. Diktator Tschang-Ho-Vin kämpfte, war der russische Einfluß in China besonders groß. Tschang-Kai-Scheh's rechte Hand war jener berühmte D o r o d i n, der im Auftrage Moskaus auf den Bajonetten der südchinesischen Armee die Revolution nach China tragen sollte. Die Kuomintang-Partei, an deren Spitze damals wie heute Tschang-Kai-Scheh stand, war stark nach links gerichtet; ihr linker Flügel konnte sich mit gutem Recht als eine Sektion der Dritten Internationale betrachten. Tschang-Kai-Scheh selbst war mit Kerobin ein Herz und eine Seele. Seit dem Augenblick, wo Tschang-Ho-Vin besiegt wurde, wollte Tschang-Kai-Scheh von den Russen nichts mehr wissen. Die nunmehr regierende Partei Chinas nahm einen Kurswechsel vor. Sie wandte sich von Moskau ab und suchte, eine Verständigung mit den Westmächten zu erzielen. Kommunistenverfolgungen wurden angeordnet und werden bis auf den heutigen Tag rücksichtslos durchgeführt. Moskau hat in China ausgespielt. Die Nanking Regierung hat den Versuch der Bolschewisten, China zu sowjetisieren, vor Jahren durch Massenhinrichtungen unterbunden.

Die China-Revolution, wie sie sich Moskau dachte, endete mit einem Mißerfolg. Dieser Mißerfolg war eine der Ursachen für den endgültigen Bruch zwischen Stalin und Trozki. Trozki warf Stalin seine unbeflexione und unbiegsame Haltung in chinesischen Fragen vor. Es war nach der Meinung Trozki ein grober Fehler, die Kuomintang-Partei für eine revolutionäre Partei im Sinne des Krenels zu halten. Moskau wäre viel weiter gekommen, hätte es von Anfang an die Bildung einer kleinen, aber in sich geschlossenen kommunistischen Partei gedacht.

Seitdem hat Moskau seine Taktik China gegenüber radikal geändert. Rußland hat seine Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten proklamiert. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern konnten sich unter diesen Umständen verhält-

Kriegsminister General Hadžić zurückgetreten

Beograd, 7. April.

Seine Majestät der König hat dem Rücktrittsgesuch des Ministers für Heer und Marine, Armeegeneral Stevan H a d ž i c, stattgegeben und an seiner Stelle den ersten Adjutanten des Königs, Armeegeneral Dragomir S t o j a n o v i c zum Minister für Heer und Marine ernannt. Der bisherige Heeres- und Marine minister General Hadžić wurde zur Dis-

position gestellt.

Der neue Minister für Heer und Marine wurde am 5. August 1878 in Knjaževac geboren. Während des Weltkrieges beteiligte er sich als Artillerieoffizier auch an den Kämpfen bei Verdun. Vom Jahre 1923 bis 1925 war er Kommandant der Draudivision in Ljubljana.

Ein trauriges Land

Nicaragua, der Herd der Erdbeben und Revolutionen

Eine furchtbare Naturkatastrophe ist über die mittelamerikanische Republik Nicaragua hereingebrochen. Ein Erdbeben, größer als das vom Jahre 1926, hat Tausende von Menschenopfern gefordert. Viele Städte, darunter die Hauptstadt Managua, liegen

in Trümmern. Bei dieser Gelegenheit hat man im übrigen erfahren, wie Nicaraguas Hauptstadt überhaupt heißt...

Nicaragua ist die größte der fünf mittelamerikanischen Republiken: Panama, Costarica, Honduras, San Salvador. Im

nüßmäßig befriedigend gestalten, bis Tschang-Kai-Scheh, vielleicht von einer fremden Macht ermuntert, sich für stark genug hielt, es auf einen Konflikt mit Sowjetrußland ankommen zu lassen.

Im Sommer 1929 wurde die nordmandschurische Bahn, die zu Beginn des Jahrhunderts mit russischem Geld erbaut worden war und unter russischer, seit 1922 unter gemischter chinesisch-russischer Verwaltung stand, von den Soldaten Tschang-Kai-Scheh's besetzt. Die russischen Eisenbahnbeamten wurden vertrieben, die Einkünfte der Bahn für chinesisches Eigentum erklärt. Die langwierigen Verhandlungen Moskaus mit Tschang-Kai-Scheh über den Rückzug der Chinesen haben zu keinem Ergebnis geführt. Daraufhin marschierte die sowjetrussische fernöstliche Sonderarmee unter dem Kommando des roten Oberbefehlshabers Blücher in die Mandchurei ein. Nun gaben die Chinesen sofort klein bei. In der sibirischen Stadt Tabarowsk wurde bald ein Abkommen unterzeichnet, auf Grund dessen China

sich bereit erklärte, seinen alten Verpflichtungen nachzukommen und die nordmandschurische Bahn der früheren gemischten Verwaltung zu übergeben.

Das Abkommen von Tabarowsk wurde aber nicht von der Nanking Regierung unterzeichnet, sondern, angeblich in ihrem Auftrage, von dem mandschurischen Generalgouverneur und Chef der Mandschurischen Regierung, Marschall Tschang-Hsü-Diang, der für die Besetzung der nordmandschurischen Bahn angeblich allein verantwortlich war. Kaum war das Abkommen unterschrieben, als Nanking erklärte, es habe dem Mandschurischen Diktator keinen Auftrag dazu gegeben. In Moskau wurde man nervös. Blücher bereitete sich zu einem neuen Vordringen in der Mandchurei vor. Endlich wurde beschlossen, eine neue russisch-chinesische Friedenskonferenz zusammenzurufen, diesmal in Moskau unter unmittelbarer Kontrolle der Sowjetunion. Die erste Etappe dieser Konferenz endete, wie bereits erwähnt, vor mehr als fünf Monaten mit einem Bruch. Jetzt

Nordosten wird es von Honduras und San Salvador begrenzt, im Süden von Costa Rica, im Osten und Westen umspülen die Landesgrenzen das Karibische Meer und der Stille Ozean. Der Flächeninhalt des Landes beträgt gegen 120.000 Quadratkilometer, ist also halb so groß wie Jugoslawien. Die Zahl der Einwohner beträgt dagegen nur 700.000.

Der günstigste Teil des Landes ist die pazifische Küste, die ausgezeichnete Häfen, wie Mascolo, San Juan del Sud, Corinto, Salinas, hat. Weniger schön ist der östliche Teil des Landes, wo eine Menge von Klippen sowie die große Mosquitobank vorge lagert sind. Das Land ist reich an Gebirgen, die sich entlang dem Karibischen Meere ziehen. Die Hauptflüsse sind der Rio Grande, der Rio San Juan, der Coco oder Banks River und der Bluefields River. In Nicaragua befinden sich auch noch tätige Vulkane: der Cosiguina, der im Jahre 1835 einen sehr schweren Ausbruch hatte, der Viejo, der beständig rauchende Momotombo und der Omotepe. Kein Wunder, wenn Nicaragua oft von Erdbeben heimgesucht wird.

Das Klima ist, wie es bei der Lage des Landes selbstverständlich ist, rein tropisch. Nicaragua liegt zwischen 10 Grad 45' und

hat die zweite Etappe begonnen. Der chinesische Hauptdelegierte Mo-De-Gui ist mit neuen Vollmachten ausgerüstet, ja, er ist berechtigt, im Namen Tschang-Kai-Scheh's, diesmal ohne jede Ausrede, den russisch-chinesischen Friedensvertrag zu unterschreiben.

Noch ist es nicht so weit. Inzwischen operieren in China zahlreiche rote Bänder, die sich rote Armeen nennen und die überall, wo sie hinkommen, Sowjets gründen. Beinahe 100 Millionen Chinesen leben heute unter dem Sowjetregime. Tschang-Kai-Scheh ist sehr daran interessiert, alle Fäden, die die chinesischen Sowjets mit Moskau verbinden, so schnell wie möglich zu zerreißen. Um dazu freie Hand zu haben, muß er eine endgültige Klärung seiner Beziehungen zum offiziellen Sowjetrußland herbeiführen. Es ist anzunehmen, daß Mo-De-Gui diesmal nachgiebiger sein wird als früher. Trotzdem stehen dem russisch-chinesischen Ausgleich noch manche Schwierigkeiten im Wege. Es ist noch ungewiß, ob es gelingen wird, sie zu beheben.

15 Grad 6' nördlicher Breite und 83 Grad 10' und 87 Grad 36' westlicher Länge. Das Land ist im Verhältnis zu seiner Ausdehnung nur schwach bevölkert. Gerade im Gebiete von Nicaragua hat eine ziemlich weitgehende Vermischung der Bevölkerung mit den Indianern stattgefunden. Die Zahl der unvermischten Weißen ist gering. Mischlinge, die sogenannten Ladinos, machen etwa 50%, reine Indianer 33% und Mulatten und Neger 16% aus. Wie schon aus der geographischen Lage des Landes erklärlich ist, weist die pazifische Küste eine dichtere Bevölkerung auf als die atlung besteht fast durchwegs nur im Ackerbau. Zu den Ausfuhrartikeln gehören Baumwolle, Bananen, Kaffee, Tabak und Zuckerröhre. Auch die Rinderzucht wirkt erhebliche Beträge ab. Außerordentlich reich sind die Bergwerke. Ueber die Größe des Erdbörsorkommens liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Nicaragua ist noch nicht lange ein selbständiger Staat. Erst im Jahre 1821 riß es sich zusammen mit Guatemala von Spanien los und wurde zwei Jahre später einer der fünf Vereinigten Staaten von Mittelamerika. Es dauerte aber 15 Jahre, ehe Nicaragua eine Verfassung bekam. Nicaragua hat nicht allein in der Geschichte Amerikas eine wichtige Rolle gespielt, sondern auch die europäischen Staaten haben sich des öfters eingemischt. So erhob beispielsweise England im Namen des Königs der Moskito-Küste Anspruch auf den Hafen San Juan del Norte, um dessen Besitz Nicaragua mit Costa Rica stritt. Am 1. Januar 1848 wurde der Hafen von Engländern besetzt. Die mittelamerikanischen Staaten waren lange Zeit hindurch das Betätigungsfeld für abenteuerliche Generale, die mit Gewalt die Präsidentenwürde zu erobern suchten. So war es vor allem der General Walker, den man zuerst zu Hilfe gerufen hatte, der zeitweilig auch Präsident war, später aber vertrieben wurde, der viele Jahre hindurch seine verlorene Macht zurückzuerbern versuchte, bis er 1860 gefangen genommen und erschossen wurde. Es hat lange Zeit gedauert, ehe es gelang, die Engländer wieder zur Freigabe des Hafens San Juan zu bewegen. Dies gelang erst, nachdem jährlich 5000 Dollar erlegt wurden. Die endgültige Annexion erfolgte im Jahre 1895. Im Jahre 1894 bekam die Republik eine neue Verfassung. Das Land ist in 12 Provinzen eingeteilt, die je zwei Mitglieder in die gesetzgebende Körperschaft entsenden, die jährlich im Januar zusammen tritt. Die einzelnen Provinzen heißen: Managua, Leon, Granada, Rivas, Chinandega, Masaya, Carazo, Matagalpa, Jinotega, Esteli, Nueva Segovia und Chontales.

Die wichtigsten Städte des Landes, die schon immer scharf miteinander um die erste Stelle kämpften, sind Leon und Granada. Die jetzige Hauptstadt Managua wurde als Gegengewicht großgezogen, um den Streit zwischen Leon und Granada gegenstandslos zu machen. Managua zählt heute etwa 60.000 Einwohner. Wie alle anderen Städte des Landes, befindet sich auch die Hauptstadt in einem ziemlich verfallenen Zustand, wie ja überhaupt Nicaragua nur eine entfernte Ähnlichkeit mit einem Kulturland besitzt. Staatsstreiche und Revolutionen sind dort an der Tagesordnung und richten nicht weniger Schaden an als die Erdbeben. So hat eine der letzten Revolutionen etwa 20 Millionen Dollars gekostet und gegen 2000 Tote gefordert. Die einzelnen Persönlichkeiten und Cliquen, die um die Macht kämpfen, sind nur um eigene Vorteile besorgt, nicht aber um den Wohlstand ihrer Heimat. Die nordamerikanische Besatzungsarmee, die heute Nicaragua praktisch regiert, ist die Frucht des ewigen Bürgerkrieges. Neuerdings haben die U. S. A. den Wunsch bekundet, ihre Truppen aus Nicaragua zurückzuziehen. Man wird dann mit neuen Kämpfen in Nicaragua zu rechnen haben, es sei denn, daß die Führer zur Ueberzeugung gelangen, die Zahl der Blutopfer, die das Erdbeben gezeitigt hat, reiche bis auf weiteres für das Land aus und brauche nicht durch eine Revolution noch vergrößert zu werden.

* Die Musik des Lebens klingt nie schöner als in der glücklichen Brautzeit. Ein Heim für das ganze Leben soll geschaffen werden und die Wäsche soll gut und dauerhaft sein! Die Braut vergißt nicht, was sie als Kind von der Mutter gelernt hat: „Nur 3 Laubblätter“.

Mironescu gestürzt

Titulescu — der kommende Mann

Aus Bukarest wird berichtet:

Samstag fand ein Ministerrat statt, in welchem beschlossen wurde, dem König die Gesamtdemission zu unterbreiten. Mittwoch hatte die Kammer einem durch den Handelsminister Manoilescu vertretenen Entwurf über die staatliche Beteiligung der bisher in Schweizer Händen befindlichen Sprengstoff-Fabrik Nitrogen nicht votiert. Die Kammer wollte damit gegen den Handelsminister selbst demonstrieren, was daraus hervorging, daß schon am Nachmittag des gleichen Tages der auch vom Kriegsminister unterzeichnete Gesetzentwurf einstimmig angenommen wurde. Inzwischen hatte aber Mironescu demissioniert und war wider Erwarten nicht zu bewegen, seine Demission zurückzunehmen.

In den letzten vier Tagen erschienen in dieser Angelegenheit Ministerpräsident Mironescu und Manoilescu wiederholt beim König in Audienz. Der König wollte die verschiedenen Vorschläge zur Besetzung des

Handelsportefeuilles, die der Ministerpräsident unterbreitete, nicht annehmen, was die Demission des Gesamtkabinetts zur Folge hatte. Ueber Wunsch des Königs wird die künftige Regierung ein Konzentrationskabinet sein, mit dessen Führung Titulescu, gegenwärtig Gesandter in London, betraut werden wird. Er wurde durch Junkspruch nach Bukarest berufen. Ebenso wurde der in Genua weilende Chef der nationalen Partei, Maniu, ersucht, nach Bukarest zurückzukehren.

In den Kreisen der liberalen Partei ist man bezüglich der Möglichkeit einer Konzentrationsregierung ziemlich pessimistisch. Averescu fordert die Bildung einer Parteiregierung. Die übrigen Parteien, die liberale Partei Georg Bratianus, ferner die Parteien Jorgas und Dr. Lupus sind einer Konzentrationsregierung nicht abgeneigt. Einen Beschluß der Nationalen Bauernpartei erwartet man erst nach der Rückkehr Manius.

„Chret keine schlechten Meister!“

Die amerikanische Meisterdetektiv-Legende. — Ein hartes Urteil der „National Crime Commission“ von Amerika. — Plakatiertes Selbstlob der amerikanischen Polizei. — Intelligenzprobe bei dem gesamten Polizeipersonal von Cleveland. — Die Chancen der amerikanischen Mörder, nicht ertappt zu werden.

Der amerikanische Meisterdetektiv, der tapfere, unermüdete, allen Lagen gewachsene, siegreiche Held tausend amerikanischer Detektivfilme, der Schrecken des Bösewichts, er ist ein Schatten auf der Leinwand, in der Phantasie der Szenaristenschreiberinnen und in den Wunschvorstellungen braver Bürger, dem in der hastenden, komplizierten, alle Begierden aufstachelnden Wirklichkeit des amerikanischen Lebens mit seinen tausend neuen Verbrechenmöglichkeiten nichts oder so gut wie nichts entspricht! Dies ist die mörderische Kritik, das niederschmetternde Urteil der „National Crime Commission of America“, der Studienkommission, die eingesetzt wurde, und die sich gegenwärtig über die Vereinigten Staaten ergießende Hochflut des Verbrechens zu erforschen und Mittel zu ihrer Bekämpfung vorzuschlagen. Einer ihrer Vorschläge steht schon fest: Bessere Detektive!

Das harte Urteil wird manche überraschen, aber ihren Einwänden begegnet die Kommission mit schlagenden Zahlen. Während in England die Chance eines Mörders oder Totschlägers, nicht verhaftet zu werden, 18 Prozent beträgt, wird ein Mörder oder Totschläger zum Beispiel in Saint Louis in 84, in Kansas City in 64, in Baltimore in 32 Fällen von 100 nicht verhaftet oder zumindest in Ermangelung von schlüssigem Beweismaterial nicht verurteilt werden. In Cleveland haben es Mörder und Totschläger nicht so gut, aber Räuber bleiben in 51 Prozent der Fälle unbehelligt, während diese Zahl in England rund 20 von Hundert beträgt. „New Yorks Finest“, wie die New Yorker Polizei mit einem Akzent von ironischer Zärtlichkeit genannt wird, bringt es bei Schwerverbrechern im allgemeinen nur auf 20 vom Hundert. In England gelingt in 74, in Kanada in 72 Prozent der Fälle die Verhaftung.

Die New Yorker Polizei hat massenhaft große Plakate in grellen Farben anschlagen lassen, m. d. Schlagwort „You can't win“, „Sie können nicht gewinnen!“ Aber gerade in den Wochen, nach dem dieser gutgemeinte und gemütlische Rat an die Verbrechenswelt (Gib's auf, es ist ja doch nichts) auf den Mauern von New York erschienen war, gab es eine solche Anzahl geschnitzvoller und unerforschter Kapitalverbrechen, in denen die erfolglose Arbeit der Polizei ihr plakatiertes Selbstlob offenkundig Lügen strafte, daß die Plakate eines nachts verschwand. Es gibt übrigens auch einen berühmten Eisenbahndieb, der sich nach einem Leben voller Abenteuer nun in einem höchst amüsant geschriebenen Buch, das den Titel „You Can't Win“ führt, zu der These der New Yorker Polizei bekennt. So oft der Verbrecher gewinnen möge, letzten Endes müsse er doch verlieren und die Gesellschaft gewinnen, meint dieser famose Jack Mac. Aber die Studienkommission pflichtet ihm nicht bei: „Jeder Verbrecher der Vereinigten

Staaten, der festgenommen und verurteilt wird, ist berechtigt, sein Schicksal als ein unberechenbares Naturereignis zu betrachten, als eine Art Erdbeben oder Schiffskatastrophe.“ Städte wie St. Louis und Cleveland nennt der Kommissionsbericht „ein offenes Feld für Verbrecher, wo ihre Berufstätigkeit lediglich am Wettbewerb der Verurteilten ihre Schranken finde.“

Die große Kommission setzte einen Untersuchungsausschuß ein, der sich mit dem Polizeipersonal und seinen Arbeitsmethoden, Berufsbedingungen usw. zu beschäftigen hatte. Dieser Ausschuß wandte seine Aufmerksamkeit namentlich dem Problem der Intelligenz des Polizeipersonals zu und versiel auf die Idee, die bewährte Versuchsreihe, die von der Armee der Vereinigten Staaten mit den Aufnahmewerbern in Bezug auf ihre Intelligenz angestellt wird, mit den Mitgliedern der allerdings im Rufe besonderer Unfähigkeit stehenden Polizei von Cleveland durchzuführen. Bei der Intelligenzprobe, der alle jungen Leute, die sich von der Armee anwerben lassen wollen, ohne Ausnahme unterworfen werden, werden sie, je nach dem Ausfall ihrer Leistung, in eine der drei Klassen A, B oder C eingereiht. Neun Prozent der Soldaten gehörten, laut den Ergebnissen der Intelligenzproben, der A-Klasse, der besonders hohen Intelligenz an; vom Polizeipersonal von Cleveland aber nur drei Prozent und darunter kein einziger Detektiv! Nur 33 Prozent des gesamten Polizeipersonals von Cleveland stieg in Klasse B, Klasse der durchschnittlichen Intelligenz, auf, darunter nur vier Prozent Detektive, 25 Prozent wurde mit C, mindere Intelligenz, klassifiziert, darunter 23 Prozent Detektive. Die übrigen hatten in der Armee, auf Grund des unbefriedigenden Ausfalls der Intelligenzprobe, überhaupt nicht aufgenommen werden können.

Ob dem Versuch der Subkommission an sich viel Beweiskraft zukommt, mag bezweifelt werden. Sein Ergebnis würde, verallgemeinert, mit einer Begründung für das abschließende Urteil der Subkommission über polizeiliche Methoden der amerikanischen Gegenwart liefern. Diese Methoden, erklärt die Subkommission, „stehen auf der vorwissenschaftlichen Entwicklungsstufe. Im amerikanischen Polizeiwesen hat der Schutz der Gesellschaft vor dem Verbrecher durch die Wissenschaft kaum noch Eingang gefunden.“ Daß die großen europäischen Polizeien der amerikanischen in dieser Hinsicht weit überlegen sind, wird wohl von keinem Kenner der Verhältnisse bestritten werden. Hier also, das ist der Sinn der Empfehlungen der Kommission, müßte die Verstärkung der Polizei in ihrem Kampfe gegen die Verbrechenswelt einsehen: bei der Erhöhung der Bildungsanforderungen an Schutzmänner und Detektive, bei ihrer systematischen Schulung und bei der dadurch erst möglich werdenden energischen und intelligenten Anwendung

aller Mittel, die moderne Naturwissenschaft, Psychologie und Technik diesem Kampf als Waffen darbieten.

„Wir müßten den Adler als unser Nationalemblem fallen lassen und das Panzerkreuz für unser Wappenzeichen erklären,“ meinte unlängst ein amerikanischer Richter. Schön freilich wäre das nicht, und man würde mit dem neuen Wappen gegen den Verbrecher, seine Chance und berechtigte Zuversicht möglicherweise ebenso wenig ausrichten wie mit den New Yorker Plakaten. Aus tieferen Gründen ist die Verbrechenswelle aufgesprungen, und es wird tiefer, schürfender Arbeit bedürfen, um sie verjagen zu machen.

Ein neues Schiffswunder

Aus Berlin wird berichtet:

Der viel umstrittene Panzerkreuzer Uhlir det für die Marineverwaltung der europäischen Länder den Gegenstand lebhaften Rätselratens, da bisher über die Konstruktion der Details strengstes Stillschweigen bewahrt wurde. Die „Voss. Stg.“ macht jetzt Mitteilungen über den Kampfwert des neuen Zehntausendtonnen-Schiffes, dessen Startlauf wahrscheinlich in Mai in Kiel vor sich gehen wird. Die Schiffstaufe wird vom Reichspräsidenten vorgenommen werden. Als Name des Schiffes wird wahrscheinlich wieder ein Ländername gebildet werden. Unter diesen steht der Name Preußen im Vordergrund, während die übrigen Schiffe dann Bayern, Sachsen usw. heißen würden. In technischer Hinsicht wird das Schiff manche Ueberraschungen bringen. Die notwendige Gewichtersparnis im Interesse einer über die bisherigen Theorien hinausgehenden Armierung ist in erster Linie durch die Anwendung des Schweißverfahrens an Stelle der Platten Nietungen, ferner durch weitgehende Verwendung von Leichtmaterialien erreicht worden. Die Maschinenanlagen werden etwa 50.000 PS entwickeln und somit in ihrer Wirkung alles Dagewesene übersteigen. Das Gewicht der Motoren beträgt dabei nur 8 Kilogramm pro Pferdestärke. Der Aktionsradius beträgt 10.000 Seemeilen oder 18.000 Kilometer, die größte Geschwindigkeit 26 Seemeilen. Außerdem gibt es eine Menge neuartiger Einrichtungen und Systeme, z. B. zur Minenabwehr, die solange als möglich als Geheimnis bewahrt werden sollen. Sie ermöglichen die Fahrt durch ein beliebig großes Minenfeld, ohne daß das Schiff in Gefahr geraten könnte. Diese technischen Fortschritte wären kaum so schnell erreicht worden, wenn die Beschränkungen, die Deutschland im Versaillesvertrag aufgelegt werden, weniger rigoros gewesen wären. So ist es gelungen, die 20 Tausend-Tonnen-Maschinenkraft zum größten Teil in einem Zehntausendtonnenraum hineinzubauen.

Das Kartenspiel der Gottlosen

Der Moskauer Verband der Gottlosen ließ Spielkarten anfertigen, die Karikaturen auf die Geisteslichkeit verschiedener Glaubensbekenntnisse darstellen. Die „Gottlosen Karten“ sind aus besserem Papier hergestellt, als die üblichen russischen Spielkarten, werden aber aus Propagandagründen zum gleichen Preise verkauft. Jede Farbe ist einer anderen Religion gewidmet. So stellt das „Kreuz“ orthodoxe Mönche und Geistliche dar, „Herz“ katholische Pfarrer, in „Pique“ wird die buddhistische Lehre karikiert und in „Karo“ werden die jüdischen Rabbiner verspottet.

Seltenerweise fehlen in den Karten der Moskauer Gottlosen Karikaturen auf die protestantische und muslimanische Geisteslichkeit. Der Sekretär des Moskauer Gottlosenverbandes teilte mit, daß das protestantische Glaubensbekenntnis in Sowjetrußland hauptsächlich unter Baptisten und anderen Sektanten verbreitet sei. Da die Sektanten das Kartenspiel verpönten, sei es zwecklos, die protestantische Geisteslichkeit zu karikieren. Dasselbe gilt für die Mohammedaner, die das Kartenspiel überhaupt nicht kennen.

* Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser prompte Beseitigung der darniederliegenden Verdauung. Ärztliche Mitteilungen aus den Tropen länder rühmen das Franz-Josef-Wasser als ein wichtiges Hilfsmittel gegen Ruhr, sowie Magen-erkrankungen, die im Anschluß an Wechseljahre auftreten.

Sport vom Sonntag

Doppelpart „Maribors“ in Ljubljana

Die Weißschwarzen schlagen überlegen „Slirija“ mit 5:2 (3:1) und verlieren gegen „Primorje“ mit 0:5 (0:3)

Ljubljana, 7. April.

Die Weißschwarzen verbrachten die heurigen Ostern in Ljubljana, wo sie gegen die beiden Rivalen „Slirija“ und „Primorje“ zwei interessante Spiele zur Durchführung brachten.

Im ersten Spiel stellte der Meister von Ljubljana „Slirija“ den Gegner. Trotz der nicht gerade geringen Chancen, die ihr allseitig eingeräumt wurden, mußte sich „Slirija“ nach einem harten Kampf mit 5:2 (3:1) einwandfrei geschlagen bekommen. Die Weißschwarzen führten ein flottes und zweckmäßiges Kombinationspiel vor, daß sich vor allem durch den rasanten Zug aufs gegnerische Tor auszeichnete. Die vorgenommene Umstellung von mehreren Spielern hat sich gut bewährt. Insbesondere hat der Sturm seine bekannte Durchschlagskraft wie der erhalten, dem auch in erster Linie der

große Erfolg zuzuschreiben ist. Aber auch die übrigen Spieler arbeiteten mit großem Eifer und beispielloser Ausdauer, die alle Versuche der heimischen Mannschaft zunichte machten. „Slirija“ konnte sich in dieser Situation nicht zurechtfinden und konnte lediglich nur gegen Schluß das bereits erzielte Resultat von 5:1 auf ein Goal herabdrücken. „Maribor“ spielte im großen Stil und war den Großteil des interessantesten Kampfes klar überlegen, sodaß der Prachtsieg der Mannschaft, der neuerdings die hohe Klasse des Mariborer Fußballsports bekräftigt, vollauf verdient war.

Das zweite Spiel verlief im Zeichen einer allgemeinen Müdigkeit der Mariborer Gäste, die sich gegen die körperlich viel stärkere Mannschaft des U.S.K. Primorje nicht durchsetzen konnten.

Eisenbahner unter sich

Zagreber Gäste in Maribor — Zwei Niederlagen der Blauweißen — 4:3 (2:2) und 6:2 (3:2)

Maribor, 7. April.

Der Eisenbahnersport erfreut sich in Jugoslawien bereits einer erfreulichen Höhe und Ausbreitung. In Zagreb, Sarajevo, Subotica, Ljubljana und in Maribor haben sich die Vereine zu einer gewaltigen Form emporgeschwungen, die auch im übrigen Sportleben tonangebend ist. Zwischen den einzelnen Klubs entwickelt sich schon seit mehreren Jahren ein reger Spielverkehr ab, der immer wieder besondere Ereignisse mit sich brachte.

Auch das gestrige bzw. vorgestrige Doppelspiel der populären Zagreber „Zeljeznik“ verlief in diesem Zeichen. Die Gäste stellten sich zwar nicht als eine Bombenmannschaft vor, doch zeichnete die einzelnen Kampfreihen ein unglaublicher Kampfesgeist aus, dem ein Erfolg kaum versagt bleiben dürfte. Wenn auch die technische Feinheit der Spieler hinter den Spitzenvereinen von Zagreb sichtlich zurückbleibt, so hinterließen die Zagreber doch einen günstigen Eindruck, der sogar vielerorts imponieren mußte. Dies gilt in erster Linie für den schier unbezwingbaren rechten Flügelstürmer, der sich in beiden Spielen zu einem überragenden Formatspieler entpuppte. Seine Glanzleistung bot ferner auch der famose Torhüter, der mit einem bravourösen Spiel aufwartete. Von den übrigen Spielern waren noch der Mittelstürmer hervorzuheben, der den heimischen Sturm immer wieder im Schach halten konnte. Aber auch die übrigen Spieler verrieten eine anerkanntenswerte Spielkultur, so daß die Gesamtleistung der Gäste trotz mancher Mängel überzeugend war. Beide Spiele nahmen somit auch den erwarteten interessanten Verlauf.

Die heimische Mannschaft war der Aufgabe am ersten Tage vollauf gewachsen, wenn auch die Form der Mannschaft am zweiten Spieltage stark zurückfiel. Aber die Leistung im ersten Spiel war doch so imponierend, daß die heimische Mannschaft mit dem Ausgang der beiden Spiele ganz zufrieden sein kann. Die einzelnen Spieler liefen am Osterfesttag zu einer Höchstform an, die sie bisher nur selten erreichen konnten. Vielleicht war es nur ein Zufall, daß die Gäste sich am ersten Tage nicht mit einem Unentschieden begnügen mußten. Uebrigens spricht das Resultat 4:3 (2:2) von der Ausgeglichenheit des Wettkampfes. Am zweiten Tag dominierten allerdings die Gäste, die schließlich mit 6:2 (3:2) als Sieger nach Hause gehen konnten. Uebrigens spielte bei diesem Spiel der Schiedsrichter Herr Remec wieder einmal eine unrühmliche Rolle, der alles verdarb, was von den Spielern schon selbst verdorben wurde.

Mit beiden Spielen war im allgemeinen das Sportprogramm der heurigen Ostern würdig ausgefüllt.

Groß-Country um die Staatsmeisterschaft

Der „Zelezničar“-Läufer Podpečan unter 67 Wettbewerbern den vierten Platz errungen.

Beograd, 7. April.

Im Zeichen einer Massenbeteiligung von 67 Wettbewerbern nahm am Osterfesttag die heurige Staatsmeisterschaft im Duerfeldlaufen über 10.000 Meter ihren Verlauf. Das Rennen ging auf der ca. 450 Meter langen Laufbahn des V. S. K. vor sich, und nahm deshalb einen äußerst monotonen Verlauf. Nach hartem Kampf konnten sich die Favorits der einzelnen Vereine doch von der übrigen Masse losreißen und in Führung kommen. Der Endlauf gestaltete sich deshalb sehr aufregend. Den Sieg holte sich neubdings Predanič von der Zagreber „Concordia“. Etwa 10 Meter hinter ihm schnitt der „Hast“-Mann Tučan als Zweiter das Ziel. An dritter Stelle positionierte sich der „Slirija“-Läufer Sporn, während den beachtenswerten vierten Platz Podpečan erringen konnte. Mit dem überaus günstigen Placement Podpečans kann nicht nur der S. K. Zelezničar, sondern auch die ganze heimische Sportgemeinde zufrieden sein.

Das Lizenzsystem angenommen

Stürmischer Verlauf der außerordentlichen Hauptversammlung des Fußballverbandes. — Maribor zwei Qualifikationsspiele im nächsten Jahre zugesichert.

Beograd, 7. April.

Wie allgemein erwartet wurde, nahm die außerordentliche Hauptversammlung des Jugoslawischen Fußballverbandes einen äußerst stürmischen Verlauf. Allgemein überwiegte die Ueberlegenheit der Anhänger des Verbandkapitans Ing. Simonović, dessen Vorschlag für die Einführung des Lizenzsystems mit 238 gegen 164 angenommen wurde. An der Tagung nahm auch als Vertreter hiesiger Sportvereine Herr Dr. Planinšek teil, der gegen die Bräufierung der Mariborer Sportvereine energisch Einspruch erhob. In markanten Ausführungen setzte er sich für eine gerechte Lösung in der

Frage des Meisters und des zweitplatzierten Vereines von Slowenien ein. Schließlich erzielte er doch den Erfolg, daß dem Meister von Maribor allerdings erst im nächsten Jahre zwei Qualifikationsspiele zugesichert wurden.

„Rapid“ siegt in Barazdin

Barazdin, 7. April.

Die Schwarzblauen weilten am Osterfesttag in Barazdin und erledigten gegen den dortigen Meister ein Gastspiel. Nach überlegenem Spiel blieb „Rapid“ mit 2:1 (1:0) glatter Sieger. Der Schiedsrichter verweigerte einer Reihe von regulären Treffern der Schwarzblauen die Anerkennung. Dieses sonderbare Vorgehen des Schiedsrichters erregte eine berechtigte Entrüstung.

Auswärtige Fußballspiele

- Beograd: BSK—Nicolson (Wien) 2:2 (2:1).
- Zagreb: Gast—Szabaria 5:1 (2:1), Gradjanski—Szabaria 5:1 (3:1); Wiener Polizei—Zagreber Polizeiklub 5:1 (3:0).
- San Jago: Hajduk—Celo Colo 3:3 (0:0).
- Ludag: Hajduk 6:3 (5:1). Ludag war verstärkt mit argentinischen Spielern.
- Sombor: BSK—SK Sombor 1:0.
- Sarajevo: Soko (Beograd)—Slavija 5:2.
- East—Soko 3:2.
- Novi Sad: Concordia (Zagreb)—Bojvodina 0:0.
- Budapest: Bajas—Jugoslavija (Beograd) 5:3 (4:2), Ujpest—Jugoslavija 7:3, Ujpest—FTC 3:1, FTC—Bajas 7:0.
- Prag: Sportklub (Wien)—Bohemians 6:5.
- Wien: Hungaria—Rapid 4:3 (3:1), Austria—Furth 6:0 (3:0), Austria—Hungarie 0:0, Rapid—Furth 6:4 (1:2).
- Nürnberg: Admira (Wien)—FC Nürnberg 2:1.
- Berlin: Vienna—Hertha 3:2.
- Braunschweig: WAC—Eintracht 5:1.
- Kopenhagen: Slavia (Prag)—Team Kopenhagen 6:0.

Ruhiger Schlaf . . .

stählt Körper und Geist. Trinken Sie

Koffeinfreier Bohnenkaffee

KAFFEE HAG

Radio

Dienstag, den 7. April.

Ljubljana 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18: Nachmittagskonzert. — 19.30: Deutsch. — 20: Operettenabend. — 21: Konzert. — 22: Nachrichten. Jazz. — Beograd 20.30: Deutscher Abend. — 22.50: Abendmusik. — Wien 19.30: Orchesterkonzert. — Bratislava 19.05: Unterhaltungsmusik. — München 19.45: J. Strauß-Walzer. — 21: Abendmusik. — Toulouse 20.45: Abendkonzert. — 22: Orchesterkonzert. — 24.45: Tanzmusik. — Bukarest 21: Orchesterkonzert. — Rom 20.40: Opernübertragung. — Prag 21: Symphoniekonzert. — Mailand 21: Ziehrens Operette „Vogelhändler“. — Budapest 20.40: Vokalkonzert. — 23.45: Orchesterkonzert. — Warschau 19.50: Verdi's Oper „Aida“. — 23: Nachtmusik. — Davenport 20.45: Orchesterkonzert. — 22.40: Kammermusik. — 23.45: Tanzmusik.

Aus aller Welt

Der verschwundene Filmstar und der italienische Kronprinz

Wo ist Jeanette MacDonald, die entzückende Partnerin von Maurice Chevalier in dem bekannten Film „Liebesparade“, der sich in der ganzen Welt des größten Erfolges erfreuen konnte und der Paramount-Gesellschaft Millionen einbrachte? Diese Frage taucht immer häufiger in den Spalten der europäischen Zeitungen auf. Zuerst schüchtern und leise, dann laut und bestimmt wurden phantastische Nachrichten vom tragischen Tode des berühmten Filmstars kolportiert. Dabei wurde hartnäckig der Name des italienischen Thronfolgers des Prinzen Umberto, mit dem Tode der Filmschauspielerin in Verbindung gesetzt. Die italienische Botschaft in Paris sah sich veranlaßt, diese Gerüchte kategorisch zu dementieren.

Trotzdem verstummten die Gerüchte nicht. Es wurde behauptet, daß Jeanette Mac Donald bei einem Autoausflug in Gesellschaft des Prinzen Umberto von der Hand eines bezahlten Mörders schwer verwundet worden und kurz darauf gestorben sei. Nach einer anderen Version, die noch phantastischer klingt, wurde Miß Mac Donald von der Prinzessin Maria José, der eifersüchtigen Gattin des Thronfolgers, erschossen. Die Zeitungsreporter aller Herren Länder bestärkten die italienischen Botschaften. Auch in Belgien, der Heimat der Prinzessin Maria José, wurden von unternehmungslustigen Journalisten Recherchen eingeleitet. Personen, die den italienischen sowie den belgischen Hoffnungen nahe stehen, zuckten verächtlich mit der Achsel.

Vor einigen Tagen konnte endlich der ganzen Geheimnisträumerei durch eine große Pariser Zeitung ein Ende bereitet werden. Die Redaktion fragte bei ihrem Newyorker Korrespondenten an: „Wo ist Jeanette Mac Donald?“ Ein paar Stunden später lief aus Newyork folgende Antwort ein: „Jeanette Mac Donald ist eben in Hollywood eingetroffen. Geschichte mit dem Prinzen Umberto offensichtlich Reklamestück.“

Sie laufen fünfmal um den Äquator

Welche Strecke wird von einem Menschen durchschnittlich während seines ganzen Lebens zurückgelegt? Wie viel Kilometer geht ein Mensch im Laufe seines Lebens? Die englische Wochenschrift „Welt und Leben“ widmete sich dieser Frage und stellte eine Berechnung an. Jeder Mensch legt im Durchschnitt gegen 10 Kilometer pro Tag zurück, das Umhergehen in der Wohnung inbegriffen. Zehn Kilometer täglich machen etwa 3500 Kilometer jährlich aus, und das durchschnittliche Menschenalter beträgt etwa 50 Jahre, so kann die Gesamtstrecke des menschlichen „Wandelns auf Erden“ im Durchschnitt mit 175.000 Kilometer berechnet werden. Diese Strecke ist fünfmal so lang wie der Äquator und ist der dreißigfachen Entfernung von Paris nach Newyork gleich. Ein ganzes Menschenleben würde aber nicht ausreichen, um ein Drittel der Entfernung bis zum nächsten der Planeten, zum Mond, zurückzulegen. Die ganze Energie, die der Mensch während seines Lebens zum Laufen und Gehen auf seiner Erdscholle aufbringt, würde also nicht genügen, um den Weg in die Regionen des Weltraumes anzutreten.

Spinat mit Rahm. 500 g Spinat werden gewaschen, durch die Maschine gegeben und langsam im eigenen Saft weichgedünstet. Zuletzt gibt man einige Löffel Rahm daran und kocht den Spinat unter beständigem Rühren noch kurze Zeit. Ist das Gemüse zu dünn, verdirbt man es mit Mondamin. Sehr gut schmecken Karottenscheiben dazu. **Osterlammbraten auf Wildart.** Man nimmt hierzu den Rücken eines jungen Lammes, zieht die Haut davon ab und reißt ihn von allen Seiten mit folgendem Gemisch ein: Schalotten, etwas Majoran, Rosmarin und zwei bis drei Lorbeerblätter, dies alles fein gefackt, Pfeffer, Melken und vier bis fünf getrocknete Wacholderbeeren, gießt dann halb Essig und halb Rotwein dazu und läßt das Fleisch darin unter öfterem Begießen drei bis vier Tage liegen. Es wird alsdann gespickt unter fleißigen Begießen ein bis anderthalb Stunden gebraten. Die Tunte wird mit Mondamin gedickt und mit saurer Sahne schmacht gemacht. Man kann das Lammfleisch anstatt in die obige Beize auch vier bis fünf Tage in saure Milch legen und süßt dann beim Braten etwas Senf an die Tunte.

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch.
27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Du wirst diese Stunden verleugnen, du wirst sie als kindisch bezeichnen, du wirst es vorziehen, eure Zwammenkünste, eure Bekennnisse . . . euren Verrat heranzubeschwören. Und Susanne! Sie wird sich ihr ohne Mißtrauen offenbaren, sie wird ihr alle ihre kleinen Geheimnisse anvertrauen, sie wird ihr die intimsten Geheimnisse ihres Herzens enthüllen . . . weil sie in ihr eine zweite Mutter wird erblicken wollen . . . Und später werden in dieser Seele, die von deiner Geliebten gebildet wurde, Einzelheiten, Ausdrücke, Gedanken wiederauftauchen . . . die Seele deiner Tochter wird durch sie vergiftet sein . . . verwandelt . . . verpflanzt . . . entwurzelt . . . Ich verteidige ein Leben . . . das Leben deiner Tochter; da ihre Augen geschlossen sind, muß ich für sie klar sehen; du kannst sie nicht deinem Blinde opfern, das du mit der Maske einer Pflicht verhüllst . . . Was mich betrifft, so zähle ich nicht, ich bin ein Mann . . . ich kann abreißen und . . . beruhige dich — ich werde abreißen; nach diesem Gespräche werden wir uns nichts mehr zu sagen haben . . .“

Olivier wehrte sich gegen die Beweisschüsse, die ihn bestürmten; diese Stimme drückte laut das aus, was er sich im Innern vorwarf; er hatte diese unbestimmten Empfindungen gehabt, als er bei Odette gewesen war und ihr geschworen hatte, daß er an sie allein denke. Allein er stellte sich auch die Empörung vor, die sie erfaßt hätte, wenn sie solche Worte gehört haben würde. Sie waren so unerbittlich, daß Olivier gegen sich selbst Groll hegte.

„Ich will alle Mittel“, erwiderte er, „die in meiner Macht stehen, anwenden, damit es nicht zum Neuzersten komme. Du spielst mit meiner Geduld. Höre! Vergessen wir, daß es sich um mich handelt! Nehmen wir

an, daß du den Fall eines anderen prüfst; wie unnachgiebig du auch sein magst — und deine Unerfahrenheit ist schuld daran — so kannst du nicht ohne entschuldliche Verblendung eine solche paradoxe Doktrin aufrechterhalten, aber ich will dich aufklären. Es ist wahr, ich liebe Fräulein Livois; es ist wahr, daß sie mich frei, ohne Berechnung, geliebt hat . . . Ich habe viel gelitten, mein Sohn, und mein Leben war manches Mal grauam . . . später wirst du die Qual, die ich empfunden habe, besser verstehen . . . Gott bewahre dich vor solchen Prüfungen. Nehmen wir an, daß ich einen Fehler begangen habe; heute liegt es in meiner Macht, ihn zu reparieren; ich respektiere Fräulein Odette Livois, ich respektiere sie, weil sie in voller Unabhängigkeit geliebt hat und weil sie sich nicht gefürchtet hat, ihr Schicksal zu engagieren. Und du kannst glauben, daß ein Ehrenmann an dem Tage, an dem er diese Frau rehabilitieren kann, davor zurückschrecken wird unter dem Vorwande, daß die Schicklichkeit sich dem widersetze, daß man seine Mätresse heiraten darf? Das wäre schlecht! Ich halte Odette für würdig, die Gefährtin meiner Tochter zu werden, ja, für vollkommen würdig! Mein Urteil genügt mir, und ich kümmerge mich nicht darum, was beschränkte Geister darüber denken mögen . . . Ich gehe noch weiter. Ich bin mir selbst bewußt, einen Fehler begangen zu haben, weil die Liebe, die ich einzulösen verstanden habe, jene Liebe veredelt hat, die ich selbst empfand; ich habe deiner Mutter nichts genommen; was man gegeben hat, bleibt gegeben . . . es war eine Nachlese in meiner Seele . . . das ist alles. Ueberleg' doch, mein Sohn! Hattet ihr, deine Schwester und du, euch über euren Vater zu beklagen? Hattet ihr euch vernachlässigt? Ein Zufall hat dich die Wahrheit erfahren lassen, worin hat sich mein Verhalten, mein Benehmen euch gegenüber geändert? Hat meine Zärtlichkeit unter den Rückschlägen meines Lebens gelitten? Würde sie durch meine Dualen beschattet? . . . Noch einmal, deine Mutter selbst hat mir geraten, mich wiederzuerwählen. Du behauptest, daß sie um unser Geheimnis ge-

wußt hat; würde sie das, was sie geschrieben hat, geschrieben haben ohne volle Uebereinstimmung mit ihrem Gewissen, ohne zuzugeben, daß Odette in unser Haus eintraten und sich neben Susanne niederlassen könne? Ach, mein liebes Kind, du kannst deine Mutter nicht! Das war eine bewundernswürdig ergebene und milde Seele . . . Sie hat mir verziehen — wenn sie es mir irgend wie übelgenommen haben sollte. Würde ich handeln, wie ich handle, wenn ich mich nicht mit ihr in Uebereinstimmung fühlen könnte?“

„Du siehst wohl“, unterbrach ihn Philipp, „daß du nur an sie denkst.“

„Ost, das ist wahr!“

„Wie soll ich also an deinem Leben teilnehmen? Es ist dir einstmals gelungen, gleichzeitig mehrere Existenzen zu führen und dir einzubilden, daß du glücklich wärest. Wie kommst du heute, wenn dein Sohn, der auf deine Vergangenheit eifersüchtig und auf den Adel deiner Seele stolz ist, dich an eine Tote erinnert, einwilligen, sie zu täuschen — dich selbst zu täuschen? . . . Nein, mein Vater, es handelt sich nicht um so Kleinliche Betrachtungen; du hast mich in diesen Vorstellungen erzogen; ich wiederhole dir, es handelt sich um Susanne, um deine Tochter . . . Ich bin nicht so unvernünftig, ich bin nicht Sklave absoluter Prinzipien. Ich versichere dir, daß ich nicht das im Auge habe, was ich persönlich über eine solche Situation denke: die Kinder Noes haben einen Mantel über die Nacktheit ihres Vaters geworfen . . . Ich werde die Augen schließen . . . Aber das, was geschrieben steht, bleibt; Mama wußte die Wahrheit, sie wußte sie vollständig . . . Sie hat dieses Martyrium stillschweigend, stoisch, christlich ertragen, denn sie liebte dich auch und mit der selbstlosesten Liebe . . . das hat ihr Ende beschleunigt . . . du hast uns an ihrem Totenbette versprochen, daß du uns beschützen wirst . . . du kannst nicht mit einer egoistischen Bewegung das austreichen, was du uns gelehrt hast . . . Betrachte dieses Haus . . . stelle dir vor, daß dein Vater seine Geliebte hierhergebracht und sie geheiratet, sie dir als Mutter, deiner Frau als Freundin aufgedrängt hatte . . . in diesem

alten Hause . . . du schweigst? . . . verzieh, wenn ich die Ehrerbietung, die ich dir schulde, außer acht gelassen habe . . . Ich rühmte mich nicht mehr . . . mein Herz allein diktiert mir meine Argumente . . . Nimm sie so, wie sie gemeint sind . . . du weißt wohl, daß es mir Schmerz verursacht . . .“

Olivier unterbrach ihn mit einer Handbewegung.

„Wenn ich dich recht verstehe, so stellst du mir nach allem die Wahl, entweder auf Odette zu verzichten, oder sie zu heiraten und dich zu verlieren!“

„Uns zu verlieren“, verbesserte Philipp.

„Ich werde Susanne mit mir nehmen!“

„Du wirst Susanne mit dir nehmen?“

„Sie wird mir folgen.“

„Genug, genug, genug!“ schrie Olivier. „Jetzt machen wir Schluß. Ich befehle dir, zu bleiben, verstehst du mich. Ich lasse dir drei Tage zur Ueberlegung. Wenn du dich weigerst, mir zu folgen, so werde ich dich aus dem Hause jagen. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Vater!“

Philipp ging hinaus, den Tod im Herzen.

Olivier blieb allein zurück; es war als ob er durch Halluzinationen heimgeucht würde durch die Worte Philipps, die Gestalt annahm und sich in Visionen verwandelte die abwechselnd dahinschwanden und wiedererstand. Das Haus lag in tiefem Schweigen. Von Zeit zu Zeit knarrte ein Möbelstück. Das Feuer war erloschen und nach und nach drang durch die geschlossenen Fenster das Morgengrauen herein, gleichend der Asche des Ofens, die erkaltet war. Olivier wurde ruhiger; der Schlaf floh ihn; er mußte sich sogleich mit Odette beraten; sie allein würde ihn trösten können. Er setzte sich zum Tisch, vor dem er oft von Henriette geträumt hatte, und hier, umgeben von dem, was den Adel und die Reinheit seines Lebens gebildet hatte, erfüllt von den Bestrebungen seiner Seele, die heute durch die Beschuldigungen seines Sohnes getrübt und durch das Bedauern, das ihm das Fernsein der Lebenden verursachte, verstimmt war, schrieb er diesen Brief, in den er die Verzweiflung seiner Seele ergoß.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Erkennungsgründung überall mit 2-4000 Din Investition. Konkurrenz- und Reklamelos. Wirtschaftlicher Brancheunterricht gratis. Anfragen unter „Eingeführte Damenbranche“ an die Verwaltung. 4090

Cafés, Hotels,

Restaurationen!

Feinst türkisch gemahlene Kaffee bester Qualität, 1 kg von Din 52,- auf w. verschickt

Z. ANDERLE

Spez.-Kaffee u. Tee-Geschäft Maribor, Gosposka ulica 20

Verlangen Sie bemusterte Offerte.

Die seit 24 Jahren bekannte **Larucin-Kapsel** werden mit bestem Erfolge bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß u. Weissem Fluß verwendet. In allen Apotheken erhältlich. Discretio Postverfandt Apotheke Blum, Subotica. 1932

Zu verkaufen

Bilka zu verkaufen: 14 Betten, 14 Nachtkästen, 14 Waschtische, Hotelware, alt, Hartholz, gut erhalten, 24 Einjage, Fenster und Türen, teilweise neu, neue Waschmaschine, Anruftrag, beim Portier, Hotel „Drel“, Maribor. 4088

Kompl. **Schlafzimmer**, neu, Eiche gestrichen, um 2500 Dinar zu verkaufen. Tischlerei. Miklosićeva ul. 6, im Hofe. 4089

Futtererbüffel billig zu verkaufen. M. Sunko, Ra. Radvanje Nr. 21. 4086

Junger **Hagghund** billig zu verkaufen. Anfragen Gasthaus, Meljsta cesta 22. 4020

Rätsel-Kamera, 10x15 Format, fast neu, um den halben Preis = 3500 Din, zu verkaufen. Zu besichtigen beim Optiker Peteln, Gosposka ul. 5. 4087

Zu vermieten

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, in Magdalena, ab 15. d. an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. Zuschriften unter „Kinderlos“ an die Verw. 4085

Offene Stellen

Kanzleikraft (Fräulein) gesucht. Perfekt Kroatisch, Deutsch, Mätschinschreiben, deutsche Stenographie. Schriftliche Angebote unter „Kanzleikraft“ an die Verw. 4043

Aufforderung!

Jene Frau in Begleitung einer zweiten, welche am 23. Feber 1931 bei der Kasse eines hiesigen Geschäftshauses von einem Boten ein Koubert mit einem Geldebetrag in Empfang nahm, wird aufgefordert, den Betrag sofort an die Firma, welche auf dem empfangenen Koubert ersichtlich war, zurückzuerstatten, sonst erfolgt Strafanzage. Beide Frauen wurden vom Personal des Geschäftshauses erkannt, jedoch erst später dem Absender angezeigt. 4081

Lesen und verbreiten die **Mariborer Zeitung**



Wir geleiten unsere innigstgeliebte gute Schwester, bezw. Tante und Schwägerin, Fräulein

Olga Forstner

Private

welche am Samstag, den 4. April 1931 versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, verschieden ist, am Dienstag, den 7. April 1931 um 16 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje aus zur letzten Ruhe. Sie ist von irdischen Leiden erlöst, in ein besseres Jenseits eingegangen.

Maribor, am 5. April 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Zlatica ist gar bald junge Braut — wie zärtlich der Verlobte schaut ihrer Arbeit zu! Sein wird nun werden die beste Hausfrau und Gattin an e.



Zlatica glänzt in allen Fächern, die Spatzen pfeifen's auf den Dächern: »Sie ist tüchtig in Küche, Keller und Haus und kennt sich auch beim Waschen aus!«

(Fortsetzung folgt.)



Zlatorog